

Aloys Blumauer (1755-1798)

## Ode an den Leibstuhl.

Du kleiner Sitz, von dessen eig'nem Namen  
Man mit Respekt nur spricht,  
Den täglich doch die ekelste der Damen  
Besieht und fühlt und riecht.

5

Du bist der größte aller Opferherde,  
Auf deinem Altar nur  
Zollt täglich der galant're Theil der Erde  
Sein Opfer der Natur.

10

Du bist der Götze, der selbst Majestäten  
Ihr Hinterhaupt entblöst,  
Der Freund, vor dem sogar sich ohn' Erröthen  
Die Nonne sehen läßt.

15

Erhaben setzt, wie auf den Sitz der Götter,  
Der Weise sich auf dich,  
Sieht stolz herab, und läßt das Donnerwetter  
Laut krachen unter sich.

20

Du bist das wahre Ebenbild der Thronen  
Auf diesem Erdrevier:  
Denn immer sitzt von vielen Millionen  
Ein Einziger auf dir.

25

Du bist's allein, den Prunk und Etikette  
Selbst mehr als Thronen ziert,  
Denn sag', bei welchem Thron wird so zur Wette,  
Als wie bei dir, hofirt?

30

Worin jedoch aus allen Sorgestühlen  
Kein einziger dir gleicht,  
Ist dies: auf Thronen sitzt man oft sich Schwielen,  
Auf dir sitzt man sich leicht.

35

Du beutst als Freund den Menschen hier auf Erden  
Gefällig deinen Schoos,  
Und machest von den drückendsten Beschwerden  
Der Menschlichkeit sie los.

40

Zu dir wallfahrten groß' und kleine Geister,  
Wenn sie die Milzsucht quält,  
Du nimmst von ihnen weg den Seelenkleister,  
Der sie umnebelt hält.

45

Man sieht dich täglich viele Wunder wirken,  
Du bist der Ort, wohin

(So wie nach Mekka die bedrängten Türken)  
Die armen Kranken ziehn.

50

Du bist der Heilthumstuhl, an dem der Kranke  
Nie fruchtlos Opfer zollt,  
Weil er dafür gewiß mit regem Danke  
Sich die Genesung holt.

55

Du bist der Chef, für den auf seinem Stuhle  
So mancher H\*\* schwitzt,  
Der Gott, für den so manche Federspule  
Des Autors ab sich nützt;

60

Der Richterstuhl, wo über die Gehirne  
Man streng Gerichte hält,  
Der Schlund, worein, gebrandmarkt an der Stirne,  
So manches Wischchen fällt.

65

D'rum, daß du mich dereinst nicht auch als Richter  
Verschlingst mit Haut und Haar,  
So bring' ich dir, du Erbfeind aller Dichter,  
Dies Lied zum Opfer dar.  
(325 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/blumauer/gedicht2/chap156.html>